

Bekennnis. (Das sog. Pommersche Bekenntnis Deutscher Christen.)

Original. Zur Weihnachtszeit 1933. Ursprünglich als Gegenthese gegen die sächsischen „28 Artikel“ gedacht. Den Entwurf fertigte E. Hirsch. Unterschriften: Karl Thom-Stettin, Emanuel Hirsch-Göttingen, Hermann Wolfgang Beyer-Greifswald, Ernst Haenchen-Gießen, Arnold Calliebe-Winter-Stettin, Hans Rathke-Stargard in Pommern, Gustav Winner-Finkenwalde bei Stettin, Friedrich Klein-Grafengehaig.

Abgedruckt in: Kurt Dietrich Schmidt (Hrsg.), Die Bekenntnisse und grundsätzlichen Äußerungen zur Kirchenfrage des Jahres 1933, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1934, S. 102-105.

1. Die Heilige Schrift.

Die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments ist uns Zeugnis des lebendigen Gottes in der Strenge des Gesetzes und in der Gnade des Evangeliums

Das Alte Testament dient dem Christen noch heute als Zucht und Bereitung aus das Empfangen Jesu Christi im Glauben. Es predigt die Anbetung des einen Gottes, der Himmel und Erde geschaffen hat; es predigt die Heiligkeit des göttlichen Zorns und des göttlichen Erbarmens; es predigt das lebendige Walten Gottes in der Geschichte der Völker und der Menschen. Es zeigt am Beispiel der Geschichte von Volk und Einzelnem, daß die Sünde das Verderben der Völker und der Menschen ist; es zeigt aber auch, daß Gott dem umkehrenden Sünder Huld und Hilfe gewährt. In allem jedoch, was es sagt, kann es nur im Lichte des Neuen Testaments recht verstanden werden. Nur soweit es vom Neuen Testament bestätigt und erklärt wird, hat es Vollmacht, das Gewissen des Christen zu binden.

Das Neue Testament stellt das Wort von Jesus Christus mit unvergänglicher Vollmacht vor die Christen aller Völker und Zeiten. Allein im Neuen Testament werden Gesetz wie Evangelium dem Glauben so enthüllt, daß sie das wirken, dazu Gott sie gesandt hat. Es ist das Buch der christlichen Kirche im einzigartigen Sinne.

Die Verdeutschung beider Testamente durch Martin Luther hat das Fremde des geschichtlichen Ursprungs in anderen Völkern und Zeiten für uns überwunden. Sie ist uns mit ihrer kühnen Freiheit ein Geschenk des lebendigen Gottes an unser deutsches Volk, ein Kundwerden der göttlichen Offenbarung in unserer Sprache und unserer geschichtlichen Welt.

2. Jesus Christus.

Wir haben für das Geheimnis Jesu Christi kein ander Wort als das des Katechismus: Er ist wahrhaftiger Gott und wahrhaftiger Mensch. In seiner Gottheit steht er vor uns als der Herr, der uns zur Buße ruft und uns die Vergebung gewährt. In seiner Menschheit steht er vor uns als der Anfänger einer neuen Menschheit, den Gott durch Leidensgehorsam vollendet hat, als der, den Gott in den Tod gegeben und zum Leben auferweckt hat. In seiner ganzen unbegreiflichen Gottmenschheit steht er vor uns als die Versöhnung stiftende und ewiges Leben schenkende göttliche Wahrheit und Liebe selbst. Wir wollen dies Geheimnis nicht erklären, wir begehren nichts, als ihn anzubeten im Glauben und so in ihm, aus ihm, durch ihn Kinder Gottes zu werden in der Kraft und Freiheit des Heiligen Geistes.

Wir freuen uns jedes Menschen, der in dem Leidensgehorsam Jesu die Tiefe heldischer Mannhaftigkeit spürt. Wir freuen uns jedes Menschen, den die unerbittliche Strenge seiner Gebote und die unergründliche Liebe seines Dienstes innerlich packt. Wir wollen allen diesen Menschen helfen, daß ihre bloß menschliche Verehrung der Gestalt Jesu ihnen durch Gott ein Weg zu dem Glauben wird, der bekennt: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn.

[104]

3. Unser deutsches Volk.

Gott ist der Schöpfer und Herr aller Menschen. Er hat jedem Volk seine besondere Art und seine besondere Sendung gegeben. Darum dürfen wir Deutschen ihn als unseren Gott und unseren Schöpfer preisen. An der Art, die er uns Deutschen mit unserem Blute gegeben hat, an der Sendung, die er uns Deutschen in der Geschichte aufgetragen hat, erweist er sich uns innerlich als Quell alles Lebens und Brunn alles Guts. Wir können der Geschichte unseres Volkes und der Gestalten unserer Väter nicht gedenken, ohne uns dankbar daran zu freuen, daß Gott uns gerade als Deutsche geschaffen hat. Es ist uns heilige Pflicht, den Schöpfer dadurch zu ehren, daß wir unserer Art, unserer Ehre und unserer Sendung treu bleiben und sie in deutschen Kindern fortwirken lassen in der Menschheitsgeschichte. .

Wir wissen darum, daß alle Völker unter der Not und dem Fluche des sündendurchwobenen irdischen Geschehens stehen. Wir spüren bei uns selbst den Anteil unseres Volkes an der menschlichen Willensverkehrtheit. Wir wissen aber auch darum, daß Gott in seiner Herrlichkeit und Güte unsere Art und unsere Kraft dennoch gesegnet hat und segnet. Wir nehmen die großen Taten und Leistungen unseres Volkes als ein sichtbares Zeichen, daß Gott uns auch in der Zukunft brauchen will als ein Werkzeug seines Handelns in der Geschichte. Es ist uns heilige Pflicht, aus Gottes Kraft heraus das Verkehrte an unserer Art immer von neuem zu überwinden. Je mehr wir das tun, um so mehr wird deutsche Art das werden, dazu Gott sie bestimmt hat, und deutsche Sendung sich erfüllen.

4. Unsere Deutsche Evangelische Kirche.

Als Kirche Jesu Christi will unsere Deutsche Evangelische Kirche das heilige Evangelium verkünden und alle, die auf sie hören, zu einer Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe zusammenschließen. Als Kirche Jesu Christi steht unsere Deutsche Evangelische Kirche unter dem göttlichen Wort, das ihr Gericht und Gnade und Leben ist. Das Bekenntnis der Reformatoren hütet sie als das ihr von Gott gegebene Zeugnis vom göttlichen Wort. Ihre Verkündigung und ihr Dienst find nur so weit echt, als sie in der Zucht des Glaubensgehorsams und in der Treue gegen die von den Reformatoren bezeugte Wahrheit des göttlichen Wortes geschehen.

Als Ordnung deutschen Volkslebens ist unsere Deutsche Evangelische Kirche eine vorbereitende Zucht und Erziehung der von ihr umfaßten deutschen Menschen auf den Glauben an das Evangelium zu. Sie ist um der Liebe Jesu Christi willen gedrungen, diese ihre Stellung und Aufgabe so ernst und heilig zu nehmen, wie es ihr möglich ist. Sie hat deutschen Menschen seelische Heimat zu sein und deutschen Menschen das göttliche Wort so zu verdolmetschen, daß sie es als zu ihnen gesagt verstehen. Sie kann diesem ihrem Dienst nach den in allen Volkskirchen wirksamen Bedingungen geschichtlichen Handelns nur genügen, wenn sie von deutschen Menschen getragen, gestaltet und geleitet wird.

Als Hörer ihrer Verkündigung und Glieder ihrer Sakramentsgemeinschaft sind der Deutschen Evangelischen Kirche auch in ihrem Raum wohnende nichtdeutsche Menschen willkommen, denen eine von deutschen Menschen getragene und gestaltete kirchliche Ordnung eine Hilfe und ein Dienst ist. Die Deutsche Evangelische Kirche erkennt alle Christen, deutsche und nichtdeutsche ohne Unterschied, als rechte Glieder an dem einen Leibe Jesu Christi an. Sie weiß, daß sie mit allen Christen aus allen Völkern und Zeiten zusammen zu dem einen und gleichen Gott und Vater unser aller ruft. Sie kann aber Nichtdeutschen, die in ihrem Raum wohnen und von ihrer Predigt und Sakramentsgemeinschaft umfaßt werden, nicht den Charakter der Deutschheit verleihen.

5. Kirche und Staat.

Evangelischer Glaube schließt in sich die Bereitschaft, immer wieder in die geschichtliche Wirklichkeit von Volk und Staat hineinzulauschen und den ihm von Gott gebotenen Weg sich in neuer Stunde neu zeigen zu lassen. Wir können heute nur von solchen Christen rechte kirchliche Führung in der Wirklichkeit von Volk und Staat erwarten, welche in der nationalsozialistischen Bewegung eine für alle Deutschen verbindliche neue Gestalt deutschen Lebens erkennen. In diesem Sinne gilt es uns heute als das gleiche, Nationalsozialist und Deutscher zu sein.

Evangelischer Glaube weiß, daß man Gott und seinem Reiche in jedem Berufe dienen kann. Wir sehen in den Männern der nationalsozialistischen Bewegung und des nationalsozialistischen Staates Gottes Werkzeuge und Diener in der Erneuerung unserer deutschen christlichen Volksordnung. Unsere Deutsche Evangelische Kirche steht bei dem ihr aufgetragenen besonderen Dienste mit diesen Männern in dem gleichen Lebensraum des deutschen Volkes. Indem sie mit ihnen im Vertrauen an dem Werke des Neubaus zusammenarbeitet, verzichtet sie auf ein falsches Eigenwesen und gewinnt die ihr von Gott einzig gewährte Hoheit des Dienstes.